

## Werk

**Titel:** Vermischtes

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1903

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273\\_0005|log101](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0005|log101)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

man beim Wiederherstellen und Ergänzen wo möglich in der Technik arbeite, in welcher die alten Gemälde ausgeführt sind. Ist das Wandgemälde reines Fresko, so werden die ergänzten Stellen auf dem ergänzten nassen Putz untermalt und dann trocken in Käsefarben übermalt. Denn nur durch die trockene Uebermalung ist es möglich, den Ton der alten Malerei zu treffen. So sind z. B. die reinen Fresken der Rokokozeit in Innenräumen zu behandeln. Eitempera eignet sich bei Uebergehen einer Untermalung in Fresko nicht, weil sie nur bei vollkommen ausgetrocknetem Grund haltbar ist. Sie leidet durch Feuchtigkeit.

Handelt es sich um Fresken im Freien, so kommen bei dem Uebergehen die Keimschen Mineralfarben, die Lapidarfarben und die Harzölfarben in Betracht. Die Oelfarben haben aber einen geringeren Bestand als die Lapidar- und Mineralfarben, besonders an der Wetterseite. Mit Lapidarfarben sind z. B. vor einigen Jahren die Fresken am Rathaus in Bamberg erneuert worden. Es wird mir aber mitgeteilt, daß die Lapidarfarbentechnik umständlich ist. Sie ist auch noch zu jung, so daß man nicht sagen kann, ob sie sich für unsere Zwecke auf die Dauer bewährt hat.

Zum Schlusse gestatten Sie mir noch die Bemerkung: Grund-

sätze für die Wiederherstellung von Wandgemälden aufstellen, ist verhältnismäßig leicht; im einzelnen Falle auf dem Gerüste vor den Bildern bei der Arbeit das Richtige treffen, ist oft recht schwer. Walchegger sagt in seiner Schrift über den „Kreuzgang am Dom zu Brixen“ 1895, S. 27 in dieser Beziehung sehr lehrreich: „Es kam (bei der Arbeit an den Wandgemälden des Brixener Kreuzganges) gar oft der lebhafteste Wunsch zum Ausdruck, in einzelnen Fällen alle jene Herren gegenwärtig zu sehen, welche die Regeln der Restaurierung vorgeschrieben haben. Es wäre wirklich oft recht interessant gewesen zu erfahren, welchen Weg sie in den einzelnen, so verschiedenen Fällen eingeschlagen hätten“. Und ich füge noch hinzu: Die besten und richtigsten Vorschriften helfen nichts, wenn nicht die Wiederherstellung in den Händen eines bewährten und tüchtigen Künstlers liegt. Der Ausführende muß nicht nur über die technischen Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, er muß vor allem auch durchdrungen sein von dem Bewußtsein, daß er an dem Werke des alten Meisters nichts willkürlich ändern darf, er muß durchdrungen sein von dem Gefühle, daß er verantwortlich ist für die Erhaltung eines wertvollen Kunstdenkmales der Vergangenheit.

München.

Dr. Gg. Hager.

### Vermischtes.

**Kranke Gläser.** Neben dem Streben nach Vervollständigung und Vergrößerung der Sammlungen wird heute seitens der Museumsverwaltungen nicht weniger für eine sachgemäße Pflege der Bestände gesorgt. Das bezeugen auch die in den letzten Jahren immer zahlreicheren Veröffentlichungen über Konservierung der Altertümer in umfassenden Aufsätzen, während diese Frage früher nur gelegentlich in kunstgeschichtlichen, archäologischen, anthropologischen und anderen Abhandlungen gestreift wurde. Gustav E. Pazaurek hat sich in den Mitteilungen des Nordböhmischen Gewerbemuseums 1903, S. 104 ff. mit der für Kunstgewerbemuseen so wichtigen Frage der Zersetzung und der Erhaltung der Gläser eingehend beschäftigt. Abgesehen von den durch unvollkommene Technik bedingten und daher nicht mehr abstellbaren Schönheitsfehlern werden die Gläser in zwei Gruppen geteilt: 1) in solche, die durch unzweckmäßige Behandlung erkrankten und 2) in solche, deren Zerstörung durch ihre Beschaffenheit, durch eine mangelhafte Zusammensetzung verursacht wird. 1) Zur Reinigung von Staub und Schmutz empfiehlt der Verfasser lauwarmes Wasser, gegebenenfalls unter Zusatz von etwas guter Kernseife, für früher vernachlässigte aber sonst gesunde Gläser verdünnte Salzsäure, für Stücke mit eingetrockneten Oelresten usw. Spiritus und darauf folgendes Schütteln mit Knochenkohle und Wasser, in allen Fällen aber nachheriges Abspülen mit reinem Wasser und gutes Abtrocknen. 2) Bei der Beschreibung der „Konstitutionskrankheiten“ wird zuerst das Auftreten von Färbungen bei ursprünglich farblosen, aber aus nicht völlig reinen Materialien und deshalb mit Zusatz von Braunstein oder Arsenik hergestellten Gläsern besprochen. Es ist bekannt, daß die Färbungen durch den Einfluß des Lichtes, insbesondere des unmittelbaren Sonnenlichtes entstehen, während die Meinungen über den chemischen Vorgang hierbei auseinandergehen. Die Entfärbung des farbig gewordenen Gegenstandes kann durch eine Erwärmung bis zur beginnenden Rotglut erreicht werden; jedenfalls ist es aber richtiger, von vornherein durch Fernhaltung des Sonnenlichtes die Farblosigkeit zu erhalten. Viel gefährlicher sind aber die Zersetzungserscheinungen, welche ihren Grund in der fehlerhaften Zusammensetzung, in dem Mangel an Kieselsäure haben. Hier wird durch die Kohlensäure der atmosphärischen Luft unter Mitwirkung der Feuchtigkeit aus dem kiesel-sauren Kalium-(Natrium-) Calcium kohlensaures Kalium (Natrium) gebildet und die Kieselsäure als feine Haut oder in Schuppen ausgeschieden. (Der vom Verfasser für das Freiwerden der Kieselsäure gebrauchte Ausdruck „Entglasung“ wird sonst für das bei Glas unter besonderen Umständen eintretende kristallinische Gefüge des Glases angewendet.) Da das kohlensaure Kalium zerfließlich ist, zeigen dann die kaliumhaltigen Gläser das bekannte Ausschwitzen. An einer Reihe von Abbildungen wird diese Zersetzung des Näheren erörtert und dann die erfolglose Behandlung mit Säuren, mit Wasser, mit mechanischen Mitteln erwähnt. Als bestes Erhaltungsmittel wird der Ueberzug mit Zaponlack und die Aufbewahrung in luftdicht schließenden Schränken empfohlen. In diesen Schränken aufgestellte Schälchen mit Chlorcalcium sorgen für Aufsaugung aller Feuchtigkeit aus dem abgeschlossenen Lufttraum und verhindern damit auch die Einwirkung der Kohlensäure auf die Gläser. Zum Schluß wird noch die anderweitig geäußerte Furcht, daß kranke Gläser auf noch gesunde ansteckend wirken könnten und

daß dabei Bakterien im Spiele wären, treffend abgetan. Die Abhandlung, über deren reichen Inhalt hier nur in den Hauptpunkten berichtet werden konnte, ist nicht nur für Chemiker und Glas-techniker, sondern für jedermann verständlich und wird daher allen, die im Besitze wertvoller Gläser und für deren Erhaltung besorgt sind, warm zu empfehlen sein. Fr.

**Dem Geschichts- und Altertumsvereine in Nordhausen** wurde seitens der Stadt aus Sparkassenüberschüssen die Summe von 500 Mark zur Verfügung gestellt, um dafür Versuche zur farbigen Ausschmückung der Fronten älterer Fachwerkgebäude zu machen. Der Verein bildete einen Ausschuß sachverständiger Personen, insbesondere höherer Baubeamter der Stadt und betraute diese unter Heranziehung des Provinzialkonservators Dr. Doering mit der Ermittlung derjenigen Fachwerkhäuser, welche einer Herstellung würdig schienen; leider sind ihrer nicht viele. Der Maler Ebeling aus Hannover wurde mit der Ausarbeitung farbiger Skizzen beauftragt und hat solche für die zunächst in Betracht kommenden Häuser geliefert. Nach diesen Entwürfen wurde bisher ein in städtischem Besitze befindliches Haus am Spendekirchhofe von einem einheimischen Maler ausgeführt. Auch die Verhandlungen mit Privatbesitzern, denen der Verein die Uebernahme eines Teiles der entstehenden Kosten in Aussicht stellte, sind zum Teil von Erfolg begleitet gewesen; mit der Bemalung von drei Privathäusern soll demnächst vorgegangen werden. Voraussichtlich wird die Stadt im nächsten Jahre dem Geschichts- und Altertumsvereine einen weiteren Betrag zu demselben Zwecke zur Verfügung stellen. D.

**Beim Dome in Wetzlar** sind die Arbeiten zur Sicherung und Erhaltung des sogenannten Heidenturmes im Gange. Und zwar wird die Instandsetzung dieses Hauptteiles des aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. stammenden Baurestes der umfassenderen Wiederherstellung des ganzen Domes, für welche die Flüssigmachung bedeutender Mittel staatlicherseits angestrebt wird, vorweg genommen, weil kürzlich erfolgte erhebliche Abstürze alten Mauerwerkes zur sofortigen Inangriffnahme zwangen. Ermöglicht wird der Beginn der Ausführung, da andere Mittel noch nicht zur Verfügung stehen, durch das dankenswerte Eintreten des Dombauvereins, welcher die erforderliche Kostensumme bis zur Höhe von 20 000 Mark vorstreckt. E. S.

**Der Torturm in Büren** (Kanton Bern). Am Eingang in das hübsche alte Städtchen Büren an der Aare steht ein schöner mittelalterlicher Torturm, der schon längst aus den bekannten „Verkehrsrücksichten“ und der Bauwut einiger Privatleute geopfert werden sollte. Es bildete sich schließlich im Städtchen eine Gruppe von Bürgern, die eine Volksabstimmung zustande brachten und trotz dem kräftigen Widerspruch verschiedener Geschichts- und Kunstvereine wurde kürzlich von den Bürgern mit großer Stimmenmehrheit die Beseitigung des Turmes beschlossen, wodurch natürlich das bezeichnete Gepräge des Städtchens zum Teil verloren gehen würde. Die Regierung des Kantons Bern hat diesen Gemeindebeschuß auf Grund des Gesetzes über die Erhaltung von Altertümern und Baudenkmäler aber sofort wieder aufgehoben und wie sich die Sache heute übersehen läßt, wird auch fürderhin der alte Torturm in Büren der Nachwelt erhalten bleiben. Ein erster Erfolg des Berner Gesetzes. E. P.